

Friedenswerke von Upton Sinclair

Vor vielen Jahren hatte ich das Vergnügen, den Physiologen Jaques Loeb zu besuchen, der damals sein Laboratorium nach Kalifornien verlegt hatte. In seinem Zimmer befand sich ein Glasgefäß voll junger See-Igel. Vielleicht waren es auch andre Tiere; ich entsinne mich nur an winzige schwarze Geschöpfe, die im Wasser umherschwammen. Als der große Gelehrte ein oder zwei Tropfen einer chemischen Verbindung ins Wasser geträufelt hatte, hasteten die kleinen Geschöpfe sofort nach der Seite des Gefäßes, die dem Sonnenlicht am nächsten war. „Es sind menschliche Wesen“, meinte lächelnd der Gelehrte. „Zweifellos erwacht in ihnen irgendein Gefühl, eine Überzeugung, die sie veranlassen, dem Licht zuzustreben. Sie sind sicher, daß sie das Schicksal der Welt bestimmen. Tatsächlich aber handelt es sich um gewisse Chemikalien, aus denen ihr Körper zusammengesetzt ist. Diese Bewegung nach dem Licht wird ‚Tropismus‘ genannt.“

Die Zeit verging, und ich sah die See-Igel in jenem großen Glasgefängnis, das wir die Welt nennen, von seltsamen und furchtbaren „Tropismen“ erfaßt. Ich sah, wie sie zu Millionen vorstürzten, um einander zu ermorden. Heute sehe ich, wie sie

einander erniedrigen und foltern — und mich verlangt danach, von einem großen Psychologen die Erklärung der chemischen Verbindungen der Weltpolitik zu erhalten und zu erfahren: Was ist in das Wasser gegossen worden, das von den Menschen getrunken, was in die Luft gestreut worden, die von den Menschen eingeatmet wird?

Diese Frage interessiert heute jedermann; und eine Gruppe hervorragender Leute hat einen Preis von 100 000 Dollars ausgesetzt für Denjenigen, der die genaueste Erklärung des „Kriegs-Tropismus“ liefert und das entsprechende Gegenmittel. Meine Ansicht darüber? Der ‚Bok-Plan‘, um den sich hier handelt, vermag den Kriegen kein Ende zu bereiten, aus dem einfachen Grunde, weil man sich an die falschen Gelehrten gewandt hat. Es ist ein politischer Plan und soll von Politikern ausgeführt werden — die Tropismen des modernen Krieges hingegen sind wirtschaftlicher Natur. Darin besteht überhaupt der gewaltige Irrtum der Meisten von uns, die wir die Übel der Welt beheben wollen. Wir betrachten die Kriege, sehen, daß sie von den Regierungen verursacht werden, und glauben deshalb, es gelte vor Allem, die Regierungen am Erlaß von Kriegserklärungen und an der Führung von Kriegen zu hindern. Wir sind noch nicht klug genug, um uns hinter die Kulissen der Regierungen zu begeben und zu entdecken, daß diese Regierungen keineswegs das Produkt sozialer Kräfte sind, sondern das Mittel wirtschaftlicher Klassen, deren Willen zu vollstrecken.

Um die Sache so einfach wie möglich darzulegen: Der moderne Krieg entsteht aus der Konkurrenz der einzelnen großen Geschäfts-Gruppen um den Auslandsmarkt und das Rohmaterial. Die modernen Regierungen aber sind nichts weiter als Organisationen, die die Beschlüsse dieser Gruppen in die Tat umsetzen. Moderne „Nationen“ sind die Einheit von Proletariern, die von diesen Gruppen beherrscht und im Kampf gegen andre Gruppen eingesetzt werden.

Nichts törichter und lächerlicher als jene Menschen, die da glauben, sie könnten den „Kriegs-Tropismus“ vernichten, solange wirtschaftlicher Neid und wirtschaftliche Habgier die Welt beherrschen — solange die Besitzenden auch die Macht besitzen, Munition und Waffen herzustellen, sie mit Profit zu verkaufen, ihren Kandidaten durch Geld zur Wahl zu verhelfen, Staatsbeamte zu bestechen, die Nachrichtenquellen zu kontrollieren und die Völker in den Krieg zu treiben. Etliche Leute wollten den letzten Krieg verhindern; es mißlang ihnen. Andre, wie ich, waren ursprünglich für den Krieg und hofften, aus ihm etwas Gutes herauszuschlagen; es mißlang ihnen. Nun wenden diese Leute ihre Aufmerksamkeit dem nächsten, immer näher kommenden Kriege zu und suchen ein Mittel gegen ihn.

Eines der wichtigsten Mittel ist, selbstverständlich, die Erziehung. Das Problem muß den ungeheuern Massen, die bisher in der Angelegenheit nichts zu sagen hatten, erklärt werden; denn diese Massen müssen etwas zu sagen haben, soll der Krieg aus der Welt verschwinden. Hierbei gilt es vor Allem, die noch immer bestehende Überschätzung der Politik ebenso zu korrigieren wie die Unterschätzung der wirtschaftlichen Dinge;

und grade das verdammt den ‚Bok-Plan‘ zur Unzulänglichkeit und Ohnmacht. Seht einmal die Lehrbücher durch, aus denen unsre Jugend, in der Schule wie auf der Hochschule, ihre Geschichtskennntnisse schöpft. Nicht nur, daß der größte Teil eines solchen Buches von Kriegen ausgefüllt, nicht nur, daß der Krieg verherrlicht wird — nein, er wird auch als etwas Politisches hingestellt. Es werden die politischen Ereignisse geschildert, die angeblich zum Kriege geführt, sowie jene, die ihn beendet haben; die wirtschaftlichen Kräfte und Interessen hingegen, die damit in Verbindung stehen, werden kaum erwähnt. Mit einer einzigen Ausnahme — wenn es sich nämlich um die wirtschaftlichen Interessen des Feindes, um dessen Selbstsucht und Habgier und die Verderbtheit seiner Spekulanten und Finanziers handelt. Wir Amerikaner wissen alle ganz genau, weshalb die herrschende Klasse Englands den Handel der amerikanischen Kolonien besteuern wollte; aber ist einem Schulkind bekannt, welche Interessentengruppen sich am mexikanischen Krieg bereichert haben, oder weshalb die Sklavenhalter den Krieg haben wollten? Abraham Lincoln, der damals im Kongreß war, wußte die Wahrheit und teilte sie dem Lande mit — wo sind die Lehrbücher, die auf diesen Teil seiner Verdienste hinweisen? Wer von uns weiß, welche Interessentengruppen sich am Sezessionskrieg und welche sich am Weltkrieg bereichert haben?

Es wäre erfreulich, wenn diese wirtschaftlichen Wahrheiten zuerst von den andern Nationen bekannt gegeben würden. Und wirklich: sie fangen damit an. Für die französischen Kinder wird von Nutzen sein, einsehen zu lernen, daß sich die Interessen des Comité des Forges keineswegs mit denen des französischen Volkes decken, und daß dieses Comité augenblicklich ganz Frankreich beherrscht und Millionen von Afrikanern ausbildet, um die Völker Mitteleuropas unter Militärherrschaft zu halten.

Und das geschieht in einem äußerst bedeutsamen Buche: ‚Die Geschichte des französischen Volkes‘; dieses Werk soll der erste Band einer Serie sein, die sich ‚Geschichte der Völker‘ nennt. Das französische Werk hat eine Einleitung von Henri Barbusse, der bisher seinem Lande auf dreierlei Arten gedient hat: als Soldat in den Schützengräben; als Autor des bedeutendsten kriegsfeindlichen Buches: ‚Das Feuer‘; als Erzieher der Jugend, der durch die Clarté-Propaganda echten Idealismus und wahre Freiheitsliebe in ihr zu erwecken versucht.

In der Einleitung zu diesem neuartigen Lehrbuch der Geschichte teilt Barbusse uns mit, was er und die beiden Verfasser anstreben, nämlich: sich mit dem Volk und dessen Angelegenheiten zu befassen, nicht aber mit „Schlachten, königlichen Abenteuern und der Idealisierung und Verherrlichung der ‚Großen‘.“ Er erklärt: Die Wahrheit ist nicht in den Theaterdekorationen zu finden; sie liegt im Drama selbst, in dem tiefgreifenden bedeutsamen Drama des Leidens und Fortschritts, in dem scharfen Zusammenprall oder dem langsamen Druck wirtschaftlicher Notwendigkeiten, in den Hoffnungen und Kämpfen, die im Laufe der Jahrhunderte durch die immer klarere Erkenntnis dieser Notwendigkeiten erzeugt werden. Die Verfasser des Werkes: Guy de la Batut und Georges Fried-

mann haben tatsächlich ihren Plan ausgeführt. Sie geben ein klares, ehrliches Bild, und wenn Kinder französische Geschichte lernen sollen, so mögen sie es aus diesem Buche tun, das Frankreichs Rolle in der Welt aufrichtig darstellt. Ich hoffe, daß die Verleger dieser Serie nicht lange werden warten müssen, bis sie ein Werk herausbringen können, das die Wahrheit über das englische Volk und dessen Kämpfe mit seinen Herrschern und Finanziers verkündet, ein ähnliches Werk über das deutsche Volk und später vielleicht eins über das Volk von Afghanistan oder Mesopotamien oder Korea.

Und schließlich: wenn wir uns allmählich an die historische Wahrheit vom Standpunkt der Wirtschaft gewöhnt haben, so könnte man bei uns in Amerika vielleicht den Vorschlag wagen, es möge sich ein Komitee bilden, das wenigstens feststellt, ob gesetzlich gestattet wäre, ein derartiges Schulbuch für die Kinder der Vereinigten Staaten zu schreiben — also des Landes, über das unsre Jugend noch lieber als über jedes andre die Wahrheit erführe.

Einzig berechtigte Übertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen

Die Weltbühne, Nr. 31/1925.